Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 65=85 (1919)

Heft: 18

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 28.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine
Schweizerische Militärzeitung.
Organ der schweizerischen Armee.

LXV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXV. Jahrgang.

Nr. 18 Basel, 3. Mai **1919**

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich Fr. 7.—; durch die Post Fr. 7.20. — Bestellungen direkt an Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel. — Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 50 Cts. die einspaltige Petitzeile. — Nachdruck nur mit ausführlicher Quellenangabe gestattet.
Redaktion: Oberst-Korpskommandant Eduard Wildbolz in Bern.

Inhalt: Der Weltkrieg. — Winke zur Erteilung des Dienstunterrichts für Kompagnie-Chefs. — Demokratisierung der Armee. — Bücherbesprechungen.

Der Weltkrieg.

VI.

Verschiedene Umstände haben den einzelnen Kriegsjahren ein ganz besonderes Gepräge gegeben, so daß jedes eine gewisse Entwicklung der gesamten Kriegshandlung repräsentiert. Eine rückschauende Betrachtung dieser Entwicklung vermittelt und erklärt am besten den Zusammenhang der verschiedenen militärischen Operationen und ihre Beziehungen zu der jeweiligen politischen Konstellation. Diese letztere hat auf den Gang des Krieges und die Art und Weise seiner Führung einen um so größeren Einfluß ausüben müssen, je länger seine Dauer gegangen ist und je mehr Staaten in denselben verwickelt worden sind. Bestimmend ist auch die Eigentümlichkeit gewesen, daß sich von Anfang an zwei große Koalitionen als Kriegsparteien einander gegenüber gestanden haben und der Krieg sofort an verschiedenen Fronten, zu Wasser und zu Lande hat geführt werden müssen. Beides hat wieder auf die Kriegsdauer eingewirkt und auf beiden Seiten das Bestreben ausgelöst, die eigene Koalition noch durch den Gewinn weiterer Glieder zu stärken und zu vervollkommnen, bezw. die Gegenkoalition durch das Herbeiführen des Ausfalls einzelner Glieder zu sprengen. Dazu kommt noch das wirtschaftliche Moment, das auf der einen Seite durch die Betonung der Blockade, auf der anderen durch die des submarinen Krieges seinen besonderen Ausdruck gefunden und bewirkt hat, daß trotz dem Ausfall einzelner Kampffronten der zu Gunsten anderer Kriegsschauplätze zu verwendende Kräftegewinn dem wirklichen Bedürfnis nicht entsprechen konnte. Schließlich kommen auch in Betracht und haben bestimmend gewirkt die Verwendung von Massenheeren und der ausgedehnte Gebrauch technischer Mittel. Die erstere zwingt einzelne Koalitionsglieder, sich ebenfalls eine möglichst große Streiterzahl zu schaffen, und die letztere nötigt dazu, sich die gleichen Vorteile zu sichern. Beides zusammen ist rückwirkend auf die Kriegführung und hat zur Folge, daß die Operationen zeitweise hinhaltender geführt werden mußten, als sich mit den Führungsgrundsätzen an und für sich verträgt. Dabei ergibt sich, daß das Dasein der Massenheere nicht etwa kriegverkürzend gewirkt hat, wie vor dem Kriege angenommen worden ist, sondern eher dazu beigetragen hat, dem ganzen Kriegsgebaren eine gewisse Schwerfälligkeit zu verleihen, die wiederum in einem vermehrten Zeitverbrauch zum Ausdruck gekommen ist. Der vermehrte Gebrauch technischer Mittel hat noch von der Beschaffungs- und Verarbeitungsmöglichkeit des Rohmaterials abhängig gemacht und ist mit dem Versagen beider Möglichkeiten zu einem friedensbestimmenden Faktor geworden.

1. Das Kriegsjahr 1914.

Das Kriegsjahr 1914 wird von der Zentralmächtekoalition an drei Fronten offensiv begonnen, von Deutschland an der westlichen Front, von Oesterreich-Ungarn gleichzeitig an der serbischen und an der russischen Front. Leitender Gedanke ist dabei durch eine möglichst intensive deutsche Kräftekonzentration die Ententekoalition im Westen so zu schlagen, daß sie hier als erledigt betrachtet werden kann. Inzwischen soll Oesterreich-Ungarn mit seiner Offensive an der östlichen Front einen russischen Vormarsch so lange aufhalten, bis die angriffsweise Erledigung der Westfront eine Verschiebung deutscher Kräfte von Westen nach Osten gestattet. Trotz dem überfallartigen deutschen Einmarsch in das neutrale Belgien und der damit verbundenen Umgehung der fortifikatorisch stark ausgebauten französischen Ostfront kann an dem ursprünglichen Plane nicht festgehalten werden, weil der Ausgang der Marneschlachten die deutsche Heeresleitung schon im September zu einem Ausweichen hinter die Aisne bestimmt und die bedeutend unterschätzte Kriegsbereitschaft Rußlands nicht nur der österreichisch-ungarischen Offensive bald eine Schranke setzt, sondern auch einen russischen Einfall in Ostpreußen möglich macht. Beide Umstände zusammen bewirken im Westen ein vorläufig defensives Verhalten und eine Verlegung des offensiven Gedankens an die östliche Front, was zunächst zur Rückweisung des russischen Vormarsches in Ostpreußen führt.

Nach der Einnahme Antwerpens wird dann deutscherseits an der westlichen Front nochmals eine Offensive in der Richtung auf Dünkirchen und Calais versucht, die aber im Oktober und November durch die Yserschlachten gestellt wird. Damit beginnt an der westlichen Front ein fast ausschließliches verteidigungsweises Verfahren, das deutscherseits im feindlichen Lande geführt werden kann, den Alliierten aber die Zeit verschafft, ihre